Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Zu Tabelle XXV. Hallucinationen

urn:nbn:de:bsz:31-217954

Visual Library

Falle nur Eine prädominirende Ursache annehmen, so würde die Erblichkeit entweder eine unbegründete Häufigkeit zeigen oder in vielen Fällen willkürlich unbeachtet bleiben.

Mit den Durchschnittszahlen der Tab. V verglichen, kommen die meisten Genesungen vor I. für die Männer (Durchschnitt 39,7 %), bei unglücklicher Liebe (4,7 unter dem Durchschnitt), erblicher Anlage (6), religiöser Schwärmerei (7,3), Kummer 2c. (9); II. für die Frauen (Durchschnitt 40,1), bei religiöser Schwärmerei (4,2), sitzender Lebensweise (4,6), Fieber (5,3), Störung der Menstruation (8,6), Schwangerschaft und Niederkunft (11,9);

die wenigsten Genesungen: I. für die Männer bei Armuth 2c. (— 6,6 % unter dem Durchschnitt), angeborener Schwäche des Gehirns (— 7,1), Hochmuth (— 8,4), Geschlechtsausschweifung 2c. (— 8,5), Fieber 2c. (— 8,7), liederlicher Lebensweise 2c. (— 20,8); II. für die Frauen bei fehlerhafter Erziehung (— 4,6), bei unglücklicher Liebe (— 5), ehelichem Unglück 2c. (— 5,9), Geschlechtsausschweifung (— 6), angeborner Schwäche des Gehirns (— 21,5).

Die seltene Heilbarkeit in Fällen, wo angeborene Gehirnschwäche oder liederliche Lebensweise dem Uebel zu Grunde liegen, kann nicht überraschen. Der gewonnene numerische Ausdruck dieser Thatsache hat natürlich eine mathematische Genauigkeit nicht — und wir glauben dies nochmals wiederholen zu müssen — so wenig wie die übrigen Zahlen der Uebersicht, und am wenigsten die für solche Ursachen, welche sich der Beobachtung am leichtesten entziehen. Allein die Fehlergrenze wird im Allgemeinen nicht weit sein. Jeder Irrenarzt wird, wenn er die in den Verhältnißzahlen liegenden Regeln in einen verbalen Satz mit allgemeineren Ausdrücken übersetzt, für viele Ursachen nur eine Bestätigung schon gemachter Wahrnehmungen und erhaltener Eindrücke erkennen, und es darf deßhalb auch für die wenigeren, wo etwa bisher ein bezügliches Urtheil sich nicht bot, die annähernde Richtigkeit der Zahlen angenommen werden.

Zu Tabelle XXV.

Hallucinationen *).

In Tab. XXV sind die Hallucinationen mit Rücksicht auf die Störungsform und auf die getäuschten Sinne dargestellt.

Der Entschluß, diese Krankheitserscheinungen zum Gegenstande einer tabellarischen Darstellung zu machen, wurde erst im Lauf der Jahre gefaßt. Die Aufzeichnungen für die damals bereits abgegangenen Kranken mußten aus den Krankengeschichten entnommen werden, welche in dieser Richtung vielfach unzureichend waren und nach dem Gedächtniß der behandelnden Aerzte ergänzt werden mußten. Hat nun gerade bei der Beurtheilung der Hallucinationen das subjective Urtheil überhaupt einen großen Spielraum, so wird sich der auffallende Unterschied in dem Vorkommen der Hallucinationen bei den beiden Geschlechtern theilweise vielleicht hiedurch erklären, während in Wirklichkeit und bei der Anwendung gleichen Maaßes derselbe ein geringerer gewesen sein würde.

Es muß ferner ausdrücklich bemerkt werden, daß mit der Aufstellung einer Tabelle über die Hallucinationen nicht die Ansicht ausgesprochen werden soll, als ob sie eine selbstständige Krankheitsform bildeten.

---

*) Hallucination ist die Bezeichnung für Sinnestäuschungen, d. h. für jene krankhaften geistigen Vorgänge, bei denen der Kranke glaubt, Sensationen einzelner oder mehrerer Sinne zu haben, ohne daß diesen doch ein äußeres Object, bezw. die dadurch gesetzte periphere Erregung entspricht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK Baden-Württemberg

Die Ergebnisse der Tabelle angehend, so ist

1. die relative Häufigkeit der Hallucinationen folgende:

	auf 100 erste Aufnahmen
a. bei den Verrückten	77,1
b. „ „ Wahnsinnigen	77,0
c. „ „ Melancholischen	62,0
d. „ „ Tobsüchtigen	55,2
e. „ „ Blödsinnigen	34,3
im Allgemeinen	57,8

2. die getäuschten Sinne betreffend, so ist, allein oder mit anderen Sinnen zugleich, getäuscht

	in Fällen	auf 100 Täuschungen
a. das Gehör	2089	45,3
b. das Gesicht	1136	24,6
c. das Getast	639	13,8
d. der Geschmack	458	10,0
e. der Geruch	290	6,3

3. die Zahl der getäuschten Sinne betreffend, so war getäuscht:

	bei Hallucinirenden	auf 100
a. ein Sinn	933	41,9
b. zwei Sinne	708	31,8
c. drei Sinne	280	12.6
d. vier Sinne	89	4,0
e. fünf Sinne	216	9,7
	2226	100

Zu Tabelle XXVI und XXVII.

Paralytiker *).

Die Zahl der in Illenau aufgenommenen Paralytiker beträgt 354, wovon 276 Männer und 78 Frauen Die Paralytiker bilden demnach 9,8 % der aufgenommenen Personen, und zwar 15,0 % bei den Männern und 4,7 % bei den Frauen.

*) Unter Paralyse fassen wir jene Krankheitsgruppe zusammen, die charakterisirt ist durch eine in bestimmter anatomischer Läsion des Hirns bedingte Reihe psychischer und motorischer Störungen, jene meist durch den sog. Größenwahn, diese als sog. ataktische (Störung in der Coordination der Bewegungen) näher gekennzeichnet, eine Krankheitsgruppe, deren Verlauf durch einen nicht gleichmäßig abwärts schreitenden, sondern wechselsweise an- und absteigenden Gang ausgezeichnet ist und die ihren Ausgang nimmt psychischerseits in Blödsinn, somatischerseits in allgemeine Lähmung. Was der Laie Hirnerweichung nennt, trifft in vielen Fällen mit dieser Krankheit überein.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg